

Hommage an Strauss

Serenade zum 150. Geburtstag — Trauer über die Welt

Die zweite Moritzberg-Serenade 2014 mit dem Titel „München und Wien“ in der Mauritiuskapelle war dem 150. Geburtstag des großen bayerischen Komponisten Richard Strauss gewidmet.

Auf dem Programm des Festkonzerts standen zwei späte Meisterwerke von Strauss: das Sextett aus der Oper „Capriccio“ und die „Metamorphosen“, die er im Gedenken an die Zerstörung Münchens schrieb. Außerdem war das Klarinettenquintett in A-Dur KV 581 von Wolfgang A. Mozart zu hören. Es spielten Mitglieder der Staatsphilharmonie Nürnberg. Die Moderation hatte der musikalische Leiter Prof. Dr. Jörg Krämer, der angenehm erzählend interessante Einblicke in die Welt der Komponisten und ihre Werke vermittelte.

Diese Konzert-Reihe ist eine erfolgreiche Gemeinschaftsaktion von VHS Röthenbach, dem Kulturamt der Stadt Röthenbach und Prof. Dr. Bolko von Oetinger, der als Hausherr dafür die Mauritiuskapelle zur Verfügung stellt. In seiner Begrüßung berichtete von Oetinger, dass die Restaurierungsarbeiten an und in der Mauritiuskapelle bereits zum Großteil abgeschlossen sind.

Die fast 600 Jahre alte Kapelle auf dem Moritzberg wurde vor etwa mehr als 300 Jahren vergröbert. Glücklicherweise musste man am Sonntagabend sagen- denn das Serenadenkonzert war sehr gut besucht.

Mehr als 100 Musikinteressierte hatten sich auf den etwas beschwerlichen Weg hinauf auf den Moritzberg gemacht – und wurden dafür mit einem sehr eindrucklichen Konzert belohnt.

Richard Strauss, dem es gewidmet war, wurde vor allem durch seine großen Opern berühmt, aber auch durch seine Dirigententätigkeiten u. a. in Berlin, Dresden, München, Salzburg und Wien. Seine späten Jahre verbrachte er in der Schweiz und in Garmisch, wo auch seine letzte Oper „Capriccio“ entstand, deren Beginn, das „Andante con moto“, auch den Auftakt des Konzertes bildete.

Der „letzte Romantiker“ – wie Strauss auch genannt wurde – erinnert damit sehr an die oft elegische und melancholische Musik des 19. Jahrhunderts, die er am Vorabend des Endes des 2. Weltkriegs als kunstvolle Gegenwart besonders eindrucklich und beschwörend entwarf.

Mozarts Quintett in A-Dur (KV 581) für Klarinette und Streichquartett, komponiert 1789, hatte seine „Berechtigung“ für dieses Festkonzert u. a. dadurch, dass Strauss fasziniert war vom „unerhörten Reiz von Mozarts Melodie“, die die „ganze Skala des Ausdrucks menschlichen Empfindens“ in sich trage, so seine Worte.

Trauer und das Nebeneinander von Melancholie und klarer Heiterkeit sind auch die bestimmenden Wesensmerkmale dieser melodischen Klangwelt, die besonders ausdrucksstark im „Larghetto“ zur Entfaltung kam,



Voller Spannung und Dramatik war das exzellente und gut besuchte Strauss-Konzert in der Moritzbergkapelle. Foto: Spieß

im ergreifend zärtlichen „Duett“ zwischen Violine und Klarinette. Für deren klangschöne Präsenz sorgte der junge, mehrfach ausgezeichnete Adrian Krämer.

Die 1945 entstandenen „Metamorphosen“ sind das letzte große Orchesterwerk von Richard Strauss. Man kann sie als Abgesang auf den Untergang der abendländischen Kultur ver-

stehen, er schrieb dazu, er sei in „verzweifelter Stimmung“. Mag sein, dass sie ihn deshalb veranlasste, der „klassischen“ Musiktradition zu folgen, gerade diese noch einmal hochzuhalten und nicht aufzulösen wie andere Zeitgenossen. Doch diese bewahrende Haltung hielt den resignierenden Komponisten nicht davon ab, auch expressive und leidenschaftliche Moti-

ve zu verwenden. Schwer, voller Wehmut, Trauer und Verzweiflung, stets in höchster musikalischer Spannung, endete das beeindruckende Konzert in der Moritzbergkapelle mit einem langem Schweigen – eine angemessene Form des Dankes an zwei große Komponisten und an ein vorzügliches Ensemble.

ERICH W. SPIESS